

Baustein 02: Intelligenzmodell 2.0

Das Modell „Intelligenz“ heute fokussiert primär auf faktische Intelligenz, und mehr noch auf „theoretische faktische Intelligenz“.

Das Bild des Homo-Ökonomikus war auch bestimmt, von diesem Bild rationaler ökonomischer Entscheidungen.

Dass dieses Bild falsch, weil zu eingeschränkt ist, erkennt mittlerweile die Mehrheit der modernen Ökonomen an.

Nun bemüht sich eine auf Basis eines „factual theoretic intelligence rules“ Dogma selektierte, ausgebildete (= indoktrinierte) intellektuelle Elite darum, über den Rand der eigenen Limits hinauszudenken.

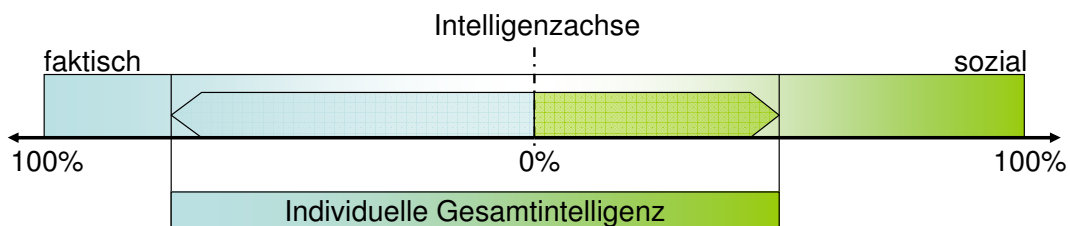
Dies ist gut, wichtig, und richtig.

Dennoch: unternehmen wir einen Ausflug in die Wahrnehmung von Intelligenz und vervollständigen wir das Bild im Sinne der Ganzheitlichkeit.

Komponenten von ganzheitlicher Intelligenz:

Grob vereinfacht lässt sich diese wohl in die faktische Intelligenz (Erfassung und Beschreibung von Problemen und Lösungsfindung) und soziale Intelligenz (Kommunikationsfähigkeit, soziale Vernetzung und Interaktion, Fähigkeit Skalierungseffekte durch Teams zu nutzen, Verständnis von Incentives in sozialer Interaktion, etc.) unterteilen.

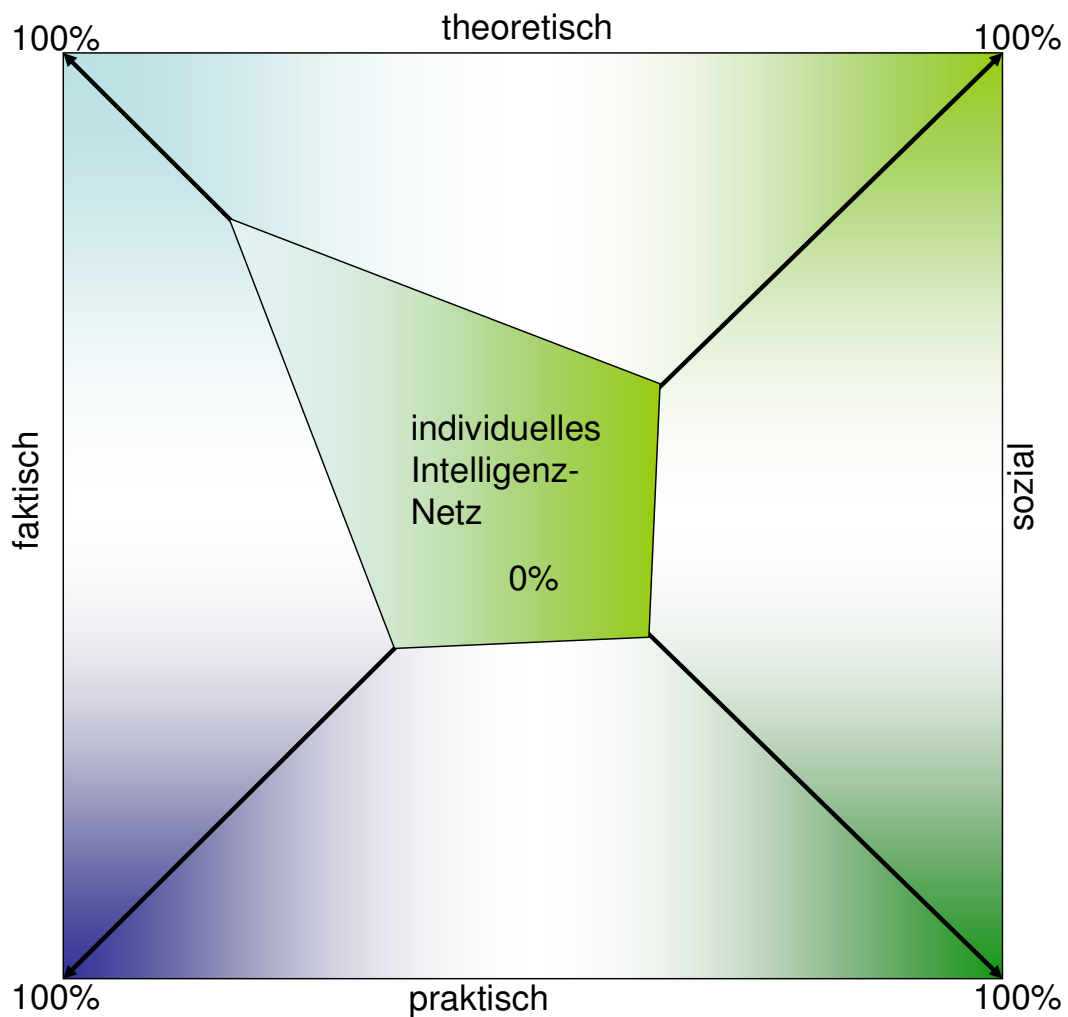
Statt des heute gängigen unidirektionalen IQ (Intelligenzquotient) ergibt sich so eine bidirektionale Intelligenz-Gerade, welche die Summe aus faktischer und sozialer Intelligenz darstellt:



Eine wesentliche Unterscheidung fehlt aber auch in diesem Modell. Was nützt theoretische faktische Intelligenz (d.h. ich weiss theoretisch, wie man zwei Bretter miteinander verbinden kann) ohne praktische Intelligenz (d.h. ich kann mit Hammer+Nagel oder Leim umgehen), beziehungsweise was nützt theoretische soziale Intelligenz (ich weiss genau, was ich sagen will) ohne praktische (ich schaffe es, meine Ideen anderen verständlich zu vermitteln)?

Es bietet sich also an, statt des überkommenen, unidirektionalen Intelligenzbegriffs, eine neue, erweiterte gesellschaftliche Intelligenzdefinition zu finden und mit dem notwendigen sozialen „Prestige“ zu versehen.

Es ergibt sich so ein „individuelles Intelligenz-Netz“, wo die gemessenen Intelligenz-Komponenten faktisch/sozial in den Ausprägungen theoretisch/praktisch aufgetragen werden, um dieses aufzuspannen.



Wie würden Sie sich selbst und die Menschen in Ihrem Umfeld einstufen?

Offen bleibt die Frage, wie wir von unserem „viertel-intelligenten“ unidirektionalen IQ-Bild, zu einem ganzheitlichen Bild gelangen können, wo nicht hohe theoretische faktische Intelligenz das höchste soziale Prestige genießt, sondern eine möglichst hohe, gleichmässige Ausprägung aller relevanten Intelligenzkomponenten?